

Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P.

Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung

Inhalt

1.	Schadens Verantwortlichkeit und Ärger	4
2.	Methode	7
2.1	Operationalisierung der unabhängigen Variable "Verantwortlichkeit"	7
2.2	Versuchsplan, Ärgermaße und Versuchspersonen	8
3.	Ergebnisse	10
4.	Diskussion	13
	Literatur	16

Zusammenfassung

An 120 Probanden wurde die Hypothese überprüft, daß die Verletzung eines Anspruchs um so mehr Ärger erzeugt, je mehr Verantwortlichkeit dem Schädiger für seine Tat unterstellt werden kann. Für drei alltägliche Ärgernisse (z.B. Behinderung im Straßenverkehr) wurden je sechs Varianten mit unterschiedlicher Verantwortlichkeit konstruiert. Dazu wurde auf die Kriterien des psychologischen Handlungsbegriffs (z.B. Wahlfreiheit) zurückgegriffen. Je 20 Probanden wurden drei Situationen der gleichen Verantwortlichkeitsstufe vorgelegt. Als abhängige Variable wurden der Zustandsärger sowie die Ärgerausdrucksformen "Anger Out", "Anger In" und "Anger Control" erhoben. Wie erwartet stiegen bei Kontrolle der dispositionellen Ärgerneigung sowohl der aktuell empfundene Ärger als auch die Bereitschaft, ihn offen auszudrücken, mit zunehmender Verantwortlichkeit an. Gleichzeitig nahm die Tendenz, Ärger zu kontrollieren, ab. Die Ergebnisse zu den Ausdrucksformen verweisen auf die soziale Normierung der Emotion Ärger und auf die starke Situationsabhängigkeit dieser ursprünglich als stabile Eigenschaften konzipierten Variablen.

Schlagworte: Ärger, Ärgerausdruck, Verantwortlichkeit, Anspruchsverletzung

Abstract

Title: Anger intension and anger expression as a consequence of attributing responsibility for the violation of a claim

Anger about the violation of a legitimate claim was assumed to depend on how much responsibility can be attributed to the harmdoer. This hypothesis was tested experimentally (N=120). Drawing upon constituents of the action concept (e.g. free will), three everyday situations (e.g. being obstructed while driving) were varied with regard to responsibility. Twenty subjects each were asked to imagine the three situations from one of the six levels of responsibility and to indicate how angry they would feel. In addition to State anger, anger in, anger out, and anger control were assessed. When trait anger was controlled for, State anger as well as anger out increased as a function of the harmdoer's responsibility, whereas anger control decreased. These results were in line with theoretical expectations. They evidence that the expression of anger is submit to social norms and depends largely on the Situation. This finding complements original assumptions on the trait like nature of anger in, anger out, and anger control.

Key words: Anger, expression of anger, responsibility, violation of legitimate Claims

1. Schadensverantwortlichkeit und Ärger

Die Beschreibung und Erklärung von Ärger finden zunehmend Interesse. Neben grundlagenwissenschaftlichen Fragestellungen, wie sie seit der feldtheoretischen und von der Lewin'schen Schule inspirierten Analyse von Dembo (1931) immer wieder vorgelegt wurden (Averill, 1982; Tavris, 1982), werden in den letzten Jahren vor allem anwendungspraktische verfolgt. Letztere sind vor dem Hintergrund der allgemeinen Hypothese zu sehen, daß Ätiologie und Verlauf verschiedener psychosomatischer Erkrankungen mit dem Erleben und der Bewältigung von Emotionen, insbesondere von Ärger, zusammenhängen (Chesney & Rosenman, 1985; Faller & Verres, 1990; Laux & Weber, 1990; Novaco, 1975; Schwenkmezger, 1990; Temoshok, Van Dyke & Zegans, 1983).

Aus anwendungspraktischer Sicht sind Prävention und Veränderbarkeit der Ärgeremotion von besonderer Bedeutung. Dazu werden u.a. grundlagenwissenschaftliche Erkenntnisse über die Entstehungsbedingungen von Ärger benötigt. Aus kognitions- und attributionstheoretischer Sicht sind dies vor allem subjektive Wahrnehmungen und Bewertungen frustrierender oder schädigender Widerfahrnisse (z.B. Weiner, 1985). Entsprechend kann Ärger durch die Veränderung der *Kausalattribution der ärgerlichen Situation* oder die Umbewertung ihrer Folgen vermieden oder gedämpft werden (Deffenbacher, 1988).

Häufig kommt es in *sozialen Interaktionen* zu Frustrationen und Schädigungen (z.B. Averill, 1982). Ob diese zu Ärger führen, hängt aus attributionstheoretischer Sicht wesentlich davon ab, welche Motive und spezifischen Absichten dem Verursacher unterstellt werden. Ärger im sozialen Kontext kann als affektiver Schuldvorwurf einer geschädigten Person an eine andere, die den Schaden verursacht hat und dafür verantwortlich gemacht wird, aufgefaßt werden. Montada (1989) unterscheidet drei Voraussetzungen für einen solchen Schuldvorwurf: (1) Ein legitimer *eigener Anspruch wird verletzt*, z.B. mit beruflichen Problemen nicht außerhalb der Arbeitszeit behelligt zu werden. (2) Die Anspruchsverletzung wird durch eine *andere Person* begangen, etwa einen Arbeitskollegen. (3) Für die Anspruchsverletzung werden *keine Rechtfertigungen* akzeptiert, z.B. die Beteuerung des Kollegen, er befinde sich in einer Notlage. Aus der spezifischen Ausformung der beiden letzten Bedingungen ergibt sich der Grad von Verantwortlichkeit, die dem anderen für den eigenen Schaden zugeschrieben wird. Anzunehmen ist, daß bei vergleichbarem Schaden die Intensität des erlebten Ärgers mit dem Ausmaß der zugeschriebenen Verantwortlichkeit variiert.

Diese These wurde in der vorliegenden Untersuchung überprüft. Die Variation der Verantwortlichkeit erfolgte unter Rückgriff auf die Kriterien des psychologischen Handlungsbegriffs, Wahlfreiheit, Absicht, Vorhersehbarkeit und Kontrolle (z.B. Brandtstädter, 1985; Lantermann, 1983). In Anlehnung an Montada (1989) wurden folgende sechs Stufen definiert, wobei der Grad der Verantwortlichkeit von Stufe 1 nach Stufe 6 abnimmt:

- Stufe 1* Die Schädigung erfolgte absichtlich und böswillig.
- Stufe 2* Die schädigenden Folgen der Handlung wurden billigend in Kauf genommen.
- Stufe 3* Die Schädigung erfolgte unbedacht oder fahrlässig.
- Stufe 4* Die Schädigung wurde unbeherrscht oder impulsiv herbeigeführt, sie war erzwungen oder nicht vorhersehbar.
- Stufe 5* Die Handlung war gut gemeint, wurde aber ungeschickt oder falsch ausgeführt.
- Stufe 6* Keine Handlung, sondern unfreiwilliges Verhalten.

Diese Abstufungen sollen nun kurz erläutert werden (ausführlich bei Hoser, 1990): Nimmt der Geschädigte beim Schädiger eine Absicht wahr, so stellt sich ihm zunächst die Frage nach der Bedeutung des schädigenden Effekts in der Gesamthandlung. Maximale Verantwortlichkeit (Stufe 1) wird zugeschrieben, wenn die Schädigung das einzige oder primäre Ziel der Handlung war. Ein etwas geringeres Ausmaß nimmt die zugeschriebene Verantwortlichkeit an, wenn die Schädigung ein Zwischenziel im Hinblick auf das eigentliche Handlungsziel darstellte, die Schädigung also billigend in Kauf genommen wurde (Stufe 2). Wenn die Handlung unbedacht oder fahrlässig erfolgte, die Schädigung also in keinem funktionalen Zusammenhang mit der Zielerreichung stand, sondern als Nebeneffekt der Handlung eintrat, nimmt der Grad der zugeschriebenen Verantwortlichkeit weiter ab (Stufe 3). Auf Stufe 4 ist der Schädiger weitgehend von Verantwortlichkeit entlastet, da er den Schaden entweder nicht vorhersehen konnte, starken Affekten unterlag oder über keine Handlungsalternativen verfügte, d.h. gezwungenermaßen so handelte. Bei Stufe 5 fehlen dem Schädiger die notwendigen Handlungskompetenzen zur Erreichung eines positiven Zieles. Als Folge davon tritt aus Ungeschicktheit oder unbeabsichtigt ein negativer Effekt ein. Die Verantwortlichkeit für den angerichteten Schaden ist daher minimal. Bei Stufe 6 schließlich ist der Schädiger unbewußt und ohne eigenes Zutun Teil einer Ereigniskette, die zum Schaden führte. Der Schädiger kann somit nicht im geringsten verantwortlich gemacht werden.

Die allgemeine Hypothese, Ärger sei eine Funktion der zugeschriebenen Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung, bedarf hinsichtlich verschiedener Ärgerkonstrukte einer Konkretisierung, die wir nun in Form spezifischer Hypothesen vornehmen wollen.

Hypothese 1: Folgt man einer gängigen Unterscheidung von Emotionskonstrukten wie Angst oder Ärger in aktuelle, also zeit- und situationsspezifische *Zustände* versus stabile und generalisierte *Eigenschaften* (Schwenkmezger, 1985; Spielberger, 1972), so ist nur ein Effekt der Verantwortlichkeitsvariation auf den *Ärgerzustand*, nicht aber auf die generelle Ärgerbereitschaft sinnvoll anzunehmen (einschränkend siehe Hypothese 3).

Hypothese 2: Dabei lassen die Kernannahmen des allgemeinen State-Trait Modells erwarten, daß die Ausgangsbasis für die verantwortlichkeitsbedingte Variation des Ärgerzustandes von der dispositionellen Ärgerneigung abhängt. Folglich sollte

bei jedem Verantwortlichkeitsgrad eine positive Korrelation zwischen der dispositionellen Ärgerneigung und dem Ärgerzustand zu beobachten sein.

Hypothese 3: Die Formulierung und Begründung unserer dritten Hypothese bedarf einiger Vorbemerkungen. Spielbergers Ärgermodell unterscheidet nicht nur zwischen der dispositionellen Ärgerneigung und dem aktuellen Ärgerzustand, sondern auch zwischen drei verschiedenen Formen des Ärgerausdrucks oder des Umgangs mit Ärger (Spielberger, Jacobs, Russell & Crane, 1983; Spielberger, Johnson, Russell, Crane, Jacobs & Worden, 1985): Mit *Anger In* bezeichnet er die Tendenz, Ärger innerlich zu empfinden, aber Außenstehenden möglichst zu verbergen. *Anger Out* hingegen ist die Bereitschaft, empfundenen Ärger offen auszudrücken. Mit *Anger Control* schließlich sind Bestrebungen gemeint, der Entstehung von Ärger entgegenzuwirken, etwa indem Verhaltensweisen präferiert werden, die mit Ärger inkompatibel sind.¹ Spielberger hat zwar die Ärgerausdrucksformen als generalisierte Verhaltensbereitschaften (Eigenschaften) konzipiert, es sprechen jedoch mehrere Argumente dafür, daß sie dem Einfluß situativer Merkmale des Ärgeranlasses unterliegen können, etwa dem Grad der zugeschriebenen Verantwortlichkeit. *Erstens* ist aus verschiedenen Untersuchungen bekannt, daß Eigenschaftsmaße generell nicht frei von systematischen Situationseinflüssen sind (z.B. Majcen, Steyer & Schwenkmezger, 1988; Steyer & Schmitt, 1990). *Zweitens* lassen die Verhaltensweisen, die Spielberger als indikativ für die verschiedenen Formen des Ärgerausdrucks ansieht, offen, ob sie eine generelle Neigung darstellen oder zeit- und situationsspezifisch gedacht sind (z.B. Anger In: "Ich koche innerlich, zeige es aber nicht.").² Im Unterschied dazu schließen Indikatoren der dispositionellen Ärgerneigung einen spezifischen Situationsbezug weitgehend aus (z.B.: "Ich werde schnell ärgerlich."). *Drittens* unterliegen die Formen des Ärgerausdrucks *situationsspezifischen* sozialen Normen. Mit zunehmender Verantwortlichkeit einer Person für die ärgerliche Frustration etwa steigt

1 Obwohl wir Spielberger's Modell des Ärgerausdrucks unverändert übernommen haben, weist es einige konzeptuellen Schwächen auf, die sich auch in den Skalen wiederfinden. Es kann angenommen werden, daß Maßnahmen zur Kontrolle von Ärger sowohl an der Empfindung von Ärger ansetzen als auch dazu dienen, den offenen Ausdruck bereits empfundenen Ärgers zu unterbinden. Insofern liegt es nahe, zwischen Anger In-Control und Anger Out-Control zu unterscheiden. Spielbergers Modell trifft diese Unterscheidung nicht. Die meisten Items seiner Anger Control Skala aber lassen sich als Indikatoren von Anger Out-Kontrolle interpretieren. Allerdings, und dies ist ein ernsthaftes Problem, enthält auch die Anger In-Skala einige Items, die man als Indikatoren von Anger Out-Kontrolle verstehen könnte (siehe unten).

2 Einschränkung ist anzumerken, daß sowohl durch die Instruktion der Ärgerausdrucksskalen als auch durch die verlangten Urteile (Häufigkeiten) eine situationsunabhängige Selbsteinschätzung nahegelegt wird. Ob die Probanden die gewünschte Abstraktion von der Situation leisten, ist eine empirische Frage, die wir mit der vorliegenden Untersuchung nicht beantworten können. Abweichend von der Originalinstruktion haben wir unsere Probanden aufgefordert, die Ärgerausdrucksskale mit Bezug auf die konkrete Situation zu beantworten. Dadurch hat sich die Wirksamkeit des Verantwortlichkeitsfaktors vermutlich erhöht.

nicht nur die Intensität des empfundenen Ärgers, sondern auch dessen Legitimität und damit der Adäquatheit des offenen Ärgerausdrucks. Insofern ist ein positiver Zusammenhang zwischen Verantwortlichkeit und Anger Out zu erwarten. Umgekehrt sollte sich der Zusammenhang zwischen Verantwortlichkeit und Anger Control negativ gestalten, denn je weniger jemand für den fraglichen Schaden verantwortlich gemacht werden kann, desto unangemessener erscheint es, ihm mit Ärger zu begegnen. Mit einem Zusammenhang zwischen Verantwortlichkeit und Anger In kann hingegen kaum gerechnet werden, da diese Form der Ärgerbewältigung Dritten unzugänglich ist und deshalb einer sozial-normativen Regulation nicht unmittelbar unterliegen kann.

2. Methode

2.1 Operationalisierung der unabhängigen Variable "Verantwortlichkeit"

Als potentielle Ärgernisse wurden drei alltägliche, vielen Personen vermutlich aus eigener Erfahrung bekannte oder zumindest leicht vorstellbare Anspruchsverletzungen gewählt: (1) *Straßenverkehr*. Durch das Verhalten eines anderen Verkehrsteilnehmers wird man daran gehindert, eine Kreuzung zu überfahren, obwohl die Ampel auf grün geschaltet hat. (2) *Hausflur*. Ein Mitbewohner beschmutzt den Hausflur, den man soeben geputzt hat. (3) *Arbeitsplatz*. Ein Vorgesetzter verlangt Überstunden, die mit der eigenen Freizeitplanung kollidieren. Für jede dieser drei Situationen wurden sechs Varianten konstruiert, die sich gemäß den oben beschriebenen Kriterien hinsichtlich der Verantwortlichkeit für den Schaden unterscheiden, ansonsten aber möglichst gleichen sollten. Insbesondere wurde Wert darauf gelegt, andere Ärgerkriterien wie die Schwere des entstandenen Schadens konstant zu halten.

Um zu prüfen, wie gut die 18 Situationsbeschreibungen die genannten Kriterien erfüllen, wurden sie in einem *Vorversuch* 18 Studierenden verschiedener Fächer zur Beurteilung vorgegeben (Einzelheiten bei Hoser, 1990). Diese Probanden wurden gebeten, die Situationen hinsichtlich der Kriterien einzuschätzen, die für den Verantwortlichkeitsgrad maßgeblich waren (z.B. Absicht, Wahlfreiheit). Außerdem sollten die Probanden des Vorversuchs angeben, als wie realistisch sie die Situationen empfanden. Schließlich wurden sie um inhaltliche und sprachliche Verbesserungsvorschläge gebeten. Obgleich die Ergebnisse des Vorversuchs zeigten, daß die Situationsbeschreibungen bereits in der ersten Version die gesetzten Kriterien weitgehend erfüllten, ergaben sich doch einige hilfreiche Hinweise auf notwendige und mögliche Verbesserungen.

Zur Illustration seien zwei Beispiele für die Situation "Behinderung im Straßenverkehr" gegeben. Die erste soll Stufe 2 (billigende Inkaufnahme schädlicher Handlungsfolgen) repräsentieren, die zweite Stufe 5 (ungewollt schädliche Folgen einer guten Absicht).

Stufe 2: Sie sind mit Ihrem Auto in der Stadt unterwegs und kommen an eine Kreuzung. Die Ampel ist gerade auf "rot" gesprungen. Sie müssen geraume Zeit warten, da die Rotphase an dieser Kreuzung relativ lange dauert. Als die Ampel endlich wieder auf "grün" springt, sind Sie anfahrbereit, können aber nicht losfahren, da Ihr Vordermann nicht auf das grüne Licht reagiert. Sie sehen, daß er damit beschäftigt ist, sich auf seiner Karte zu orientieren. Sie hupen daraufhin kurz, um ihn auf die grüne Ampel aufmerksam zu machen. Ihr Vordermann schaut auf, sieht, daß die Ampel auf "grün" steht und wendet sich nichtsdestoweniger wieder seiner Karte zu. Schließlich scheint er sein Ziel ausfindig gemacht zu haben und fährt los. Inzwischen ist aber die späte Gelbphase erreicht, so daß es Ihr Vordermann zwar gerade noch schafft, die Kreuzung zu überqueren, Sie dagegen notgedrungen noch die nächste Rotphase abwarten müssen.

Stufe 5: Sie sind mit Ihrem Auto auf dem Weg zu einer Werkstatt, um dort den linken Blinker reparieren zu lassen. Sie kommen an eine Kreuzung. Die Ampel ist gerade auf "rot" gesprungen. Sie müssen geraume Zeit warten, da die Rotphase an dieser Kreuzung relativ lange dauert. Als die Ampel endlich wieder auf "grün" springt, sind Sie anfahrbereit, können aber nicht losfahren, da Ihr Vordermann nicht auf das grüne Licht reagiert. Sie warten noch einen Moment und wollen gerade kurz hupen, um Ihren Vordermann auf die grüne Ampel aufmerksam zu machen. Da erkennen Sie, daß dieser Sie über den nicht funktionierenden Blinker informieren will, indem er Ihnen ein Zeichen mit der Hand gibt. Als Sie abwinken, um ihm verständlich zu machen, daß Sie bereits über den Defekt wissen, mißinterpretiert Ihr Vordermann Ihre Geste. Offensichtlich glaubt er, Sie könnten mit seinen Signalen nichts anfangen, denn er kurbelt sein Seitenfenster herunter und ruft Ihnen zu, daß Ihr Blinker beschädigt sei. Als Sie ihm antworten, begreift er endlich, daß Sie ihn längst verstanden haben. Daraufhin fährt er an. Allerdings ist inzwischen die späte Gelbphase erreicht, so daß er es zwar gerade noch schafft, die Kreuzung zu überqueren, Sie dagegen notgedrungen noch die nächste Rotphase abwarten müssen.

Den Probanden wurden die jeweiligen Situationen schriftlich präsentiert. Im Anschluß an jede Situationsschilderung wurden sie zunächst aufgefordert, sich in die Situation hineinzusetzen. Dann sollten sie einen Fragebogen beantworten, der aus 25 Items zur Messung von Zustandsärger und der drei Formen des Ärgerausdrucks bestand (siehe unten).

2.2 Versuchsplan, Ärgermaße und Versuchspersonen

Realisiert wurde ein zweifaktorieller Versuchsplan mit den Faktoren "Verantwortlichkeitsgrad" (Variation in sechs Stufen zwischen Probanden) und "Situation" (Meßwiederholung, drei Replikationen). Auf intraindividuelle Variation (Meßwiederholung) der Verantwortlichkeit wurde verzichtet, um die Aufmerksamkeit der Probanden nicht auf die Verantwortlichkeitskriterien zu lenken und dadurch Sequenzeffekte in Form künstlicher Differenzierungen zugunsten der Hypothese zu erzeugen. Jedem Probanden wurden also drei Situationsschilderungen (Straßenver-

kehr, Hausflur, Überstunden) *der gleichen* Verantwortlichkeitsstufe zur Bearbeitung vorgelegt.

In Vortests wurden zwei *Kovariate* erhoben, (1) die Neigung zu sozial erwünschten Selbstdarstellungen, gemessen mit dem Fragebogen von Lück und Timaeus (1969), einer deutschen Kurzfassung der Social-Desirability-Scale von Crowne & Marlowe (1960) und (2) die dispositionelle Ärgerneigung, gemessen mit der entsprechenden Teilskala des STAXI (Schwenkmezger & Hodapp, 1986), einer abgewandelten deutschen Fassung der State-Trait-Anger-Scale von Spielberger (Spielberger et al. 1983,1985).

Mit dem Fragebogen, der im Anschluß an jede der drei Situationsbeschreibungen zu bearbeiten war, wurden als *abhängige Variable* der Ärgerzustand (zehn Items aus dem STAXI) sowie die drei Ärgerausdrucksformen "Anger Out", "Anger In" und "Anger Control" (je fünf Items aus dem STAXI) gemessen. Zur Auswahl der Items (aus den längeren Originalskalen) wurden ihre Kennwerte sowie inhaltliche Erwägungen herangezogen (Schwierigkeit und Trennschärfe nach Schwenkmezger & Hodapp, 1989; Passung zu den Situationsbeschreibungen; Redundanz). Einige Items wurden sprachlich leicht modifiziert, um den Situationsbezug zu erhöhen [z.B. Singular ("andere Person") statt Plural der Originalfassung ("andere") bei den Items 9,10, 18]. Die Probanden wurden instruiert, die folgenden Items danach zu beantworten, wie sie in der gerade geschilderten Situation fühlen und reagieren würden. Vorgegeben wurden ihnen dazu Ratingskalen mit den Stufen 1/trifft überhaupt nicht zu, 2/trifft ein wenig zu, 3/trifft überwiegend zu und 4/trifft vollends zu. Die Items haben folgenden Wortlaut:

- (1) Ich bin ungehalten. (Ärgerzustand)
- (2) Ich verleihe meinem Ärger Ausdruck. (Anger Out)
- (3) Ich bin verärgert. (Ärgerzustand)
- (4) Ich bewahre meine Ruhe. (Anger Control)
- (5) Ich koche innerlich, zeige es aber nicht. (Anger In)
- (6) Ich bin wütend. (Ärgerzustand)
- (7) Ich stoße Bedrohungen aus, ohne sie wirklich ausführen zu wollen. (Anger Out)
- (8) Ich bin sauer. (Ärgerzustand)
- (9) Ich bin nachsichtig mit der anderen Person. (Anger Control)
- (10) Ich bin weit mehr erzürnt als die andere Person es wahrnimmt. (Anger In)
- (11) Ich versuche meinen Ärger nicht zu zeigen. (Anger In)
- (12) Ich bin enttäuscht. (Ärgerzustand)
- (13) Ich versuche tolerant und verständnisvoll zu reagieren. (Anger Control)
- (14) Ich bin zornig. (Ärgerzustand)
- (15) Ich möchte am liebsten fluchen und schimpfen. (Ärgerzustand)
- (16) Ich kontrolliere meinen Ärger. (Anger Control)
- (17) Ich bin aufgebracht. (Ärgerzustand)

- (18) Ich platze heraus, so daß die andere Person meinen Ärger zu spüren bekommt. (Anger Out)
- (19) Ich bin schlecht gelaunt. (Ärgerzustand)
- (20) Ich unterdrücke meinen Ärger. (Anger In)
- (21) Ich fahre aus der Haut. (Anger Out)
- (22) Ich könnte vor Wut in die Luft gehen. (Ärgerzustand)
- (23) Ich sage mir: Reg dich nicht auf. (Anger Control)
- (24) Ich verliere die Fassung. (Anger Out)
- (25) Ich bin ärgerlicher als ich es mir anmerken lasse. (Anger In)

An der Untersuchung nahmen 120 Probanden teil, davon 81 Frauen und 39 Männer. Das Alter variierte zwischen 19 und 31 Jahren und betrug durchschnittlich 23 Jahre. Etwa 80% der Probanden waren Studierende. Je 20 Probanden wurden den sechs Versuchsbedingungen (Stufen des Verantwortlichkeitsfaktors) nach Zufall zugeweiht. Das zahlenmäßige Verhältnis von Frauen zu Männern war in allen Bedingungen annähernd gleich (13:7 oder 14:6).

3. Ergebnisse

Zur Prüfung der Hypothesen wurden die Meßwerte über die drei Situationen aggregiert. Zwar fanden sich einige wenige und psychologisch durchaus interessante Unterschiede zwischen den beiden Situationen "Straßenverkehr" und "Hausflur" einerseits und der Situation "Überstunden" andererseits; aus Platzgründen und inhaltlichen Erwägungen gehen wir hier jedoch nicht weiter auf diese Unterschiede ein, sondern erörtern sie an anderer Stelle (Hoser, Schmitt & Schwenkmezger, 1991).

Alle Hypothesen wurden kovarianzanalytisch getestet, wobei lediglich der Eigenschaftsärger als Kovariat berücksichtigt wurde, da sich durch die zusätzliche Kontrolle der Sozialen Erwünschtheit die Varianzen innerhalb der Versuchsbedingungen nicht bedeutsam verringerten.

Hypothese 1 wird durch die Daten bestätigt. Wie erwartet ergab die Kovarianzanalyse einen signifikanten Effekt des Verantwortlichkeitsfaktors auf den Ärgerzustand ($F_{5,113}=15.66$; $p<.01$).

Tabelle 1 enthält in • der ersten Datenzeile die adjustierten Mittelwerte des Ärgerzustandsmaßes unter den sechs Verantwortlichkeitsbedingungen. Man beachte, daß der mögliche Wertebereich hier von 10 (minimaler Ärger) bis 40 (maximaler Ärger) reicht. Abbildung 1 gibt zu erkennen, daß die Ärgerintensität von Stufe 1 bis Stufe 6 wie erwartet monoton abnimmt. Angesichts dieses gänzlich hypothesengerechten Verlaufs ist es unerheblich, daß sich die Unterschiede zwischen den Mittelwerten der Stufen 1 und 2 ($p=.12$) sowie 2 und 3 ($p=.33$) nicht inferenzstatistisch sichern ließen.

Tabelle 1: Adjustierte Mittelwerte für Ärgerzustand, Anger Out, Anger In und Anger Control unter den sechs Verantwortlichkeitsstufen

	Verantwortlichkeitsstufe					
	1	2	3	4	5	6
Ärgerzustand	24,8	23,3	22,7	20,5	18,3	15,3
Anger Out	9,0	8,0	7,9	7,3	6,3	5,9
Anger In	10,1	11,2	9,7	9,7	9,6	7,6
Anger Control	10,0	12,4	10,4	12,9	13,3	14,3

Anmerkungen: Wertebereiche: Verantwortlichkeit: 1/maximal bis 6/minimal
Ärgerzustand: 10/minimal bis 40/maximal
Anger Out, In, Control: 5/minimal bis 20/maximal

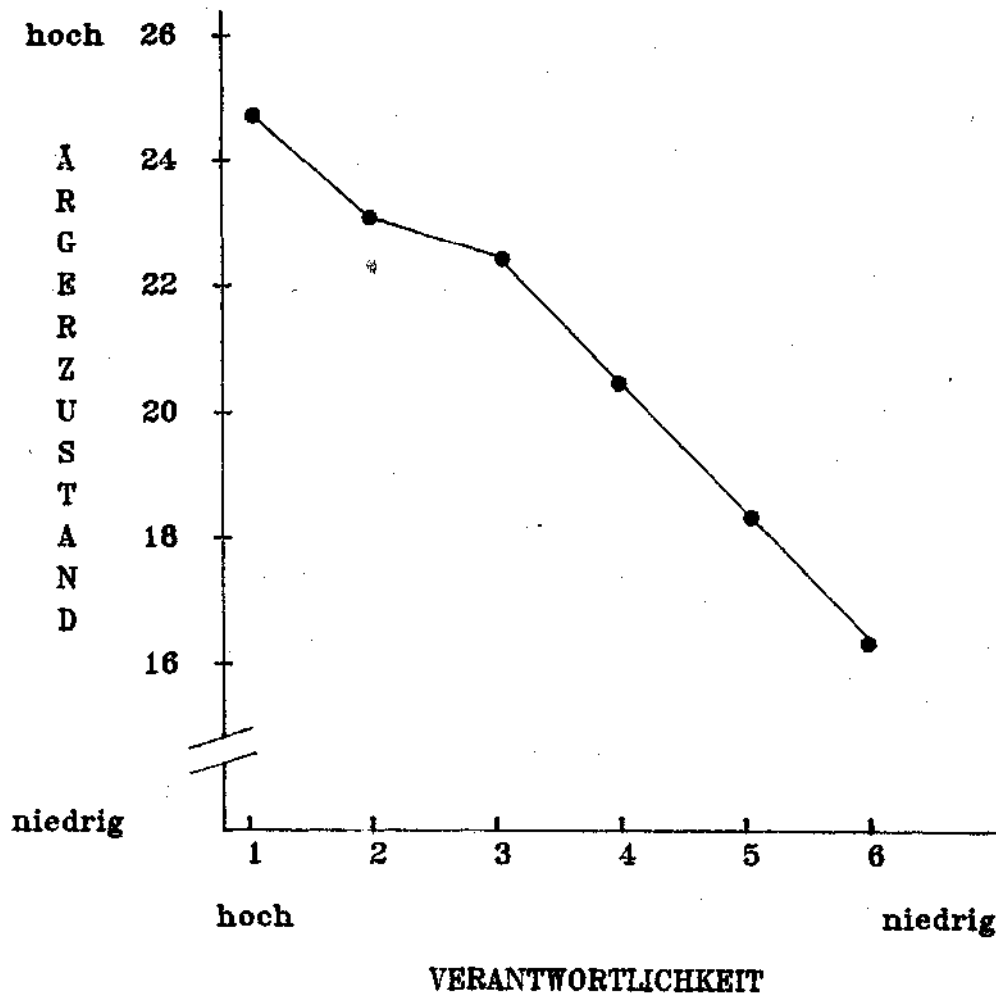


Abbildung 1: Mittlerer Ärgerzustand unter den sechs Verantwortlichkeitsstufen (Adjustierte Mittelwerte; Wertebereiche siehe Tabelle 1)

Die Daten stimmen auch mit *Hypothese 2* überein. Unabhängig von der zugeschriebenen Verantwortlichkeit reagierten die Probanden um so ärgerlicher auf die Anspruchsverletzung, je stärker sie allgemein zu Ärgerreaktionen neigen. Über die sechs Versuchsbedingungen hinweg bestand zwischen dem *Eigenschaftsmaß* für Ärger und dem *Ärgerzustand* durchschnittlich eine signifikante Korrelation in Höhe von .48. Eine Interaktion zwischen dem Eigenschaftsärger und der Verantwortlichkeit auf den Zustandsärger ließ sich nicht nachweisen. Die dispositionelle Ärgerneigung und die Verantwortlichkeit für die Anspruchsverletzung wirken also additiv auf den Ärgerzustand.

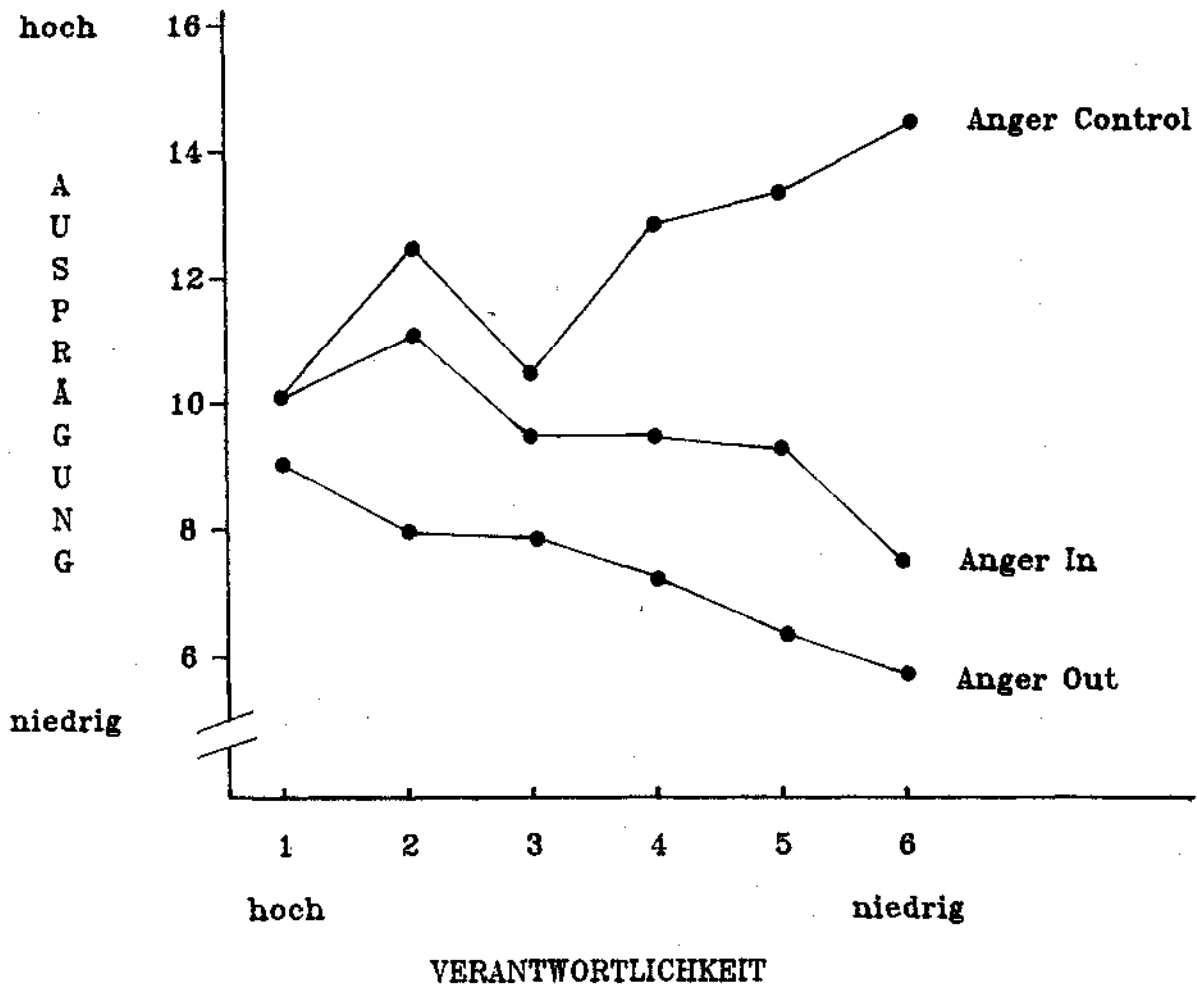


Abbildung 1: Mittlere Ausprägung der drei Ärgerausdrucksformen "Anger Out", "Anger In" und "Anger Control" unter den sechs Verantwortlichkeitsstufen (Adjustierte Mittelwerte; Wertebereiche siehe Tabelle 1)

Hypothese 3 wird durch die Daten nicht gänzlich, aber doch weitgehend bestätigt. Die dispositionelle Ärgerneigung stand auch mit den Ärgerausdrucksformen in Zusammenhang, wenngleich in einem deutlich schwächeren als mit dem Ärgerzustand. Gleichwohl waren die Korrelationen zwischen Eigenschaftsärger und Anger In sowie Anger Out bei einem Wert von jeweils .10 signifikant. Mit Anger Control korrelierte die dispositionelle Ärgerneigung negativ (-.06; $p=.06$). Wegen dieser Zusammenhänge wurde auch Hypothese 3 kovarianzanalytisch getestet.

Die Verantwortlichkeitsmanipulation hatte auf alle drei Ausdrucksformen einen signifikanten ($p<.01$) Effekt (Anger Out: $F_{5/113}=12.78$; Anger In: $F_{5/113}=4.63$; Anger Control: $F_{5,113}=10.44$). Die adjustierten Mittelwerte der Ausdrucksformen unter den sechs Versuchsbedingungen stehen in der zweiten, dritten und vierten Datenzeile von Tabelle 1. In Abbildung 2 sind ihre Verläufe graphisch dargestellt. Man beachte, daß der mögliche Wertebereich hier von 5 (minimale Ausprägung) bis 20 (maximale Ausprägung) reicht.

Anger Out unterliegt dem Einfluß der unabhängigen Variable in ähnlicher Weise wie der Zustandsärger: Je geringer die Verantwortlichkeit für die Anspruchsverletzung, desto geringer auch die Neigung, Ärger offen auszudrücken. Erwartungsgemäß verhält sich Anger Control umgekehrt/wenngleich hier Stufe 3 (unbedachte oder fahrlässige Handlung) aus dem monotonen Verlauf ausschert. Kein Effekt seitens der Verantwortlichkeitsvariation war für Anger In erwartet worden. Die Daten bestätigen dies tendenziell. Der Gesamteffekt ist hier mit Abstand am geringsten. Er kommt größtenteils durch den geringen Mittelwert auf Stufe 6 (unfreiwilliges Verhalten) zustande, der nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als daß eine unfreiwillige Anspruchsverletzung nur wenig Ärger erzeugt, und es somit wenig zu verbergen gibt.

4. Diskussion

Wir haben uns mit Ärger als einer emotionalen Reaktion auf die Verletzung eines Anspruchs durch eine andere Person befaßt, die aufgrund der gegebenen Umstände hierfür mehr oder weniger verantwortlich gemacht werden kann. Unsere zentrale Hypothese, daß die Intensität der Ärgerreaktion mit dem Grad der Verantwortlichkeit zunimmt, konnten wir bestätigen.

Ob und wie heftig auf eine Anspruchsverletzung mit Ärger reagiert wird, hängt von zahlreichen Faktoren ab. Auf Seiten der frustrierten Person ist neben ihrer generellen Ärgerneigung an ihre aktuelle emotionale Befindlichkeit (Erregungstransfer) zu denken, an ihre normativen Überzeugungen und Einstellungen, aus denen sie den verletzten Anspruch ableitet, an die Zentralität dieser Normen und des verletzten Anspruchs sowie an ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten, die frustrierten Bedürfnisse anderweitig zu erreichen bzw. den entstandenen Schaden zu beheben. Neben Merkmalen der frustrierten Person entscheiden auch situative Umstände der Anspruchsverletzung (z.B. Anwesenheit von Beobachtern), Merkmale des Anspruchsverletzers

(z.B. Kompetenzen) und schließlich die Beziehung zwischen dem Betroffenen und dem Schädiger (z.B. Machtgefälle) darüber, ob und wie sehr Ärger entsteht.

Für die Bildung eines psychologischen Modells der Ärgergenese und -Verarbeitung ist es nützlich zu überlegen, ob die genannten und weitere Faktoren nur oberflächlich etwas Verschiedenes darstellen, oder ob sie sich zu einigen wenigen psychologischen Wirkmechanismen verdichten lassen. Wünschenswert wäre eine solche Integration schon aus dem allgemeinen Gebot heraus, wissenschaftliche Theorien sparsam zu formulieren. Außerdem könnte die Reduktion oberflächlich unterscheidbarer Ärgereffektoren auf ihre psychologischen Gemeinsamkeiten eine wichtige generative Funktion erfüllen: Das Spektrum beobachteter Ärgereffektoren ließe sich um solche erweitern, die *funktional äquivalent* sind, aber noch nicht erwogen wurden. Diese generative Funktion einer sparsamen psychologischen Konzeptbildung wäre nicht nur grundlagenwissenschaftlich wertvoll, sondern auch für anwendungspraktische Belange hilfreich, etwa wenn gegebene Ärgereffektoren aus strukturellen Gründen unveränderbar sind und zum Zweck der Ängerprävention oder -kontrolle durch veränderbare Faktoren kompensiert oder neutralisiert werden müssen.

Zwei integrative psychologische Konzepte, die der genannten Forderung gerecht werden könnten, sind die subjektiven Konstruktionen der betroffenen Person hinsichtlich der *Schwere* des zugefügten Schadens und der *Verantwortlichkeit* für diesen. Mehrere der oben erwähnten Ärgereffektoren lassen sich unter diese Konzepte, die sich im übrigen auch für die Erklärung von Schuld als emotionaler Reaktion auf Seiten des Schädigers heranziehen lassen (z.B. Schmitt et al., 1989), subsumieren.

In der vorliegenden Arbeit haben wir uns auf eines dieser beiden Konzepte konzentriert, die Verantwortlichkeit für die Anspruchsverletzung. Als Kriterien für Verantwortlichkeit stützten wir uns dabei auf die Konstituenten des Handlungsbegriffs (Wahlfreiheit, Vorhersagbarkeit, Absicht und Kontrolle), die ähnlich auch dem juristischen Verantwortlichkeitsbegriff unterliegen (vgl. Hoser et al, 1991). Übereinstimmend mit unserer zentralen Hypothese zeigte sich, daß der Ärger, den die Probanden als Reaktion auf eine gedanklich vorgestellte Anspruchsverletzung berichteten, um so ausgeprägter war, je mehr der andere für den Vorfall verantwortlich gemacht werden konnte. Als besonders ärgerlich wurde es empfunden, wenn aufgrund der konkreten Umstände davon ausgegangen werden mußte, daß die Anspruchsverletzung für den anderen das eigentliche Ziel seiner Handlung darstellte. Umgekehrt entstand der geringste Ärger, wenn dem anderen zugebilligt werden konnte, unfreiwillig Teil einer kausalen Ereigniskette zu sein, die letztlich zur Anspruchsverletzung führte.

Auch zwei der drei von Spielberger unterschiedenen Formen des Ärgerausdrucks oder Umgangs mit Ärger unterlagen dem Einfluß der Verantwortlichkeit für das Ärgernis. Je mehr Verantwortlichkeit dem anderen unterstellt werden konnte, desto größer war die Bereitschaft, den empfundenen Ärger offen auszudrücken, und desto weniger Anstrengungen wurden unternommen, ihn zu kontrollieren. Interessant ist dieser Befund vor allem insofern, als Spielberger diese Ausdrucksformen als Eigenschaften konzipierte. Wie unsere Ergebnisse zeigen, unterliegen sie jedoch auch stark den situativen Umständen der Verärgerung (siehe aber Fußnote 2). Die Ergeb-

nisse weisen dabei, wenngleich nur indirekt, auf die Bedeutung sozialer Normen oder Adäquatheitsvorschriften für den Ärgerausdruck hin. In unserer Gesellschaft, zumindest in der Bildungsschicht, der unsere Probanden entstammen, scheint der offene Ausdruck von Ärger über eine Frustration um so eher akzeptiert zu sein, je eindeutiger der Adressat der Ärgerreaktion für den Schaden verantwortlich gemacht werden kann. Gleichzeitig sinkt die Notwendigkeit, den eigenen Ärger unter Kontrolle zu halten. Um diese Interpretation zu erhärten, wäre es in künftigen Untersuchungen erforderlich, individuelle Unterschiede hinsichtlich jener Personmerkmale zu erheben, von denen ein moderierender Einfluß auf die *Wirksamkeit* solcher Adäquatheitsvorschriften erwartet werden kann, beispielsweise Autonomie, soziale Ängstlichkeit oder die Tendenz zur Selbstüberwachung (Schmitt, 1990).

Literatur

- Averill, J.R. (1982). *Anger and aggression. An essay on emotion*. New York: Springer.
- Brandtstädter, J. (1985). Emotion, Kognition; Handlung: Konzeptuelle Beziehungen. In L.H. Eckensberger & E.D. Lantermann (Hrsg.), *Emotion und Reflexivität* (S. 252-262). München: Urban & Schwarzenberg.
- Chesney, M.A. & Rosenman, R.H. (Eds.). (1985). *Anger and hostility in cardiovascular and behavioral disorders*. New York: Hemisphere.
- Crowne, D.P. & Marlowe, D. (1960). A new scale of social desirability independent of psychopathology. *Journal of Consultation Psychology*, 24,349-354.
- Deffenbacher, J.L. (1988). Cognitive-relaxation and social skill treatments of anger: A year later. *Journal of Counseling Psychology*, 35,234-236.
- Dembo, T. (1931). Untersuchungen zur Handlungs- und Affektpsychologie. X. Der Ärger als dynamisches Problem. *Psychologische Forschung*, 15,1-144.
- Faller, H. & Verres, R. (1990). Emotionen und Gesundheit. In K.R. Scherer (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Motivation und Emotion, Band 3, Psychologie der Emotion* (S. 706-765). Göttingen: Hogrefe.
- Hoser, K. (1990). *Ärger und Verantwortlichkeit. Eine empirische Untersuchung zum Einfluß von Verantwortlichkeitszuschreibung auf die Emotion Ärger*. Unveröff. Dipl. Arbeit, Universität Trier.
- Hoser, K., Schmitt, M. & Schwenkmezger, P. (in Druck). Ärger und Ärgerausdruck als Funktion zugeschriebener Verantwortlichkeit. In V. Hodapp & P. Schwenkmezger (Hrsg.), *Ärger und Ärgerausdruck*. Bern: Huber.
- Lantermann, E.D. (1983). Kognitive und emotionale Prozesse beim Handeln. In H. Mandl & G.L. Huber (Hrsg.), *Emotion und Kognition* (S. 248-281). München: Urban & Schwarzenberg.
- Laux, L. & Weber, H. (1990). Bewältigung von Emotionen. In K.R. Scherer (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Motivation und Emotion, Band 3, Psychologie der Emotion* (S. 560-629). Göttingen: Hogrefe.
- Lück, H.E. & Timaeus, E. (1969). Skalen zur Messung Manifester Angst (MAS) und Sozialer Wünschbarkeit (SD-E und SDS-CM). *Diagnostica*, 15,134-141.
- Majcen, A.-M., Steyer, R. & Schwenkmezger, P. (1988). Konsistenz und Spezifität bei Eigenschafts- und Zustandsangst. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 9,105-120.
- Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität, Fachbereich I - Psychologie.
- Novaco, R.W. (1975). *Anger control: The development and evaluation of an experimental treatment*. Lexington, MA.: Lexington.

- Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft. Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.
- Schmitt, M., Bäuerle, G., Domke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie*, 36, 274-291.
- Schwenkmezger, P. (1985). *Modelle der Eigenschafts- und Zustandsangst. Theoretische Analysen und empirische Untersuchungen zur Angsttheorie von Spielberger*. Göttingen: Hogrefe.
- Schwenkmezger, P. (1990). Ärger, Ärgerausdruck und Gesundheit. In R. Schwarzer (Hrsg.), *Gesundheitspsychologie. Ein Lehrbuch* (S. 295-310). Göttingen: Hogrefe.
- Schwenkmezger, P. & Hodapp, V. (1986). *Die deutsche Adaptation der Anger Expression (AX) Scale nach CD. Spielberger* (Trierer Psychologische Berichte 13, Heft 11). Trier: Universität, Fachbereich I - Psychologie.
- Schwenkmezger, P. & Hodapp, V. (1989). *Das State-Trait Anger Expression Inventory (STAXI): Itemmetrische und faktorenanalytische Befunde und Untersuchungen zur Konstruktvalidität* (Trierer Psychologische Berichte 16, Heft 1). Trier: Universität, Fachbereich I - Psychologie.
- Spielberger, CD. (1972). Anxiety as an emotional State. In CD. Spielberger (Ed.), *Anxiety: Current trends in theory and research* (Vol. 1, pp. 23-49). New York: Academic Press.
- Spielberger, CD., Jacobs, G.A., Russell, S.F. & Crane, R.J. (1983). Assessment of anger: The State-Trait-Anger Scale. In J.N. Butcher & CD. Spielberger (Eds.), *Advances in personality assessment* (Vol. 2, pp. 159-187). Hillsdale, N.J.: LEA.
- Spielberger, CD., Johnson, E.H., Russell, S.F., Crane, R.J., Jacobs, G.A. & Worden, T.J. (1985). The experience and expression of anger: Construction and Validation of an Anger Expression Scale. In M.A. Chesney & R.H. Rosenman (Eds.), *Anger and hostility in cardiovascular and behavioral disorders* (pp. 5-30). Washington, D.C: Hemisphere.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent-State-Trait Models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24, 427-445.
- Tavris, C (1982). *Anger: A misunderstood emotion*. New York: Simon and Schuster.
- Temoshok, L., Dyke, L. van & Zegans, L.S. (Eds.). (1983). *Emotions in health and illness: Theoretical and research foundation*. Orlando, FL: Grüne & Stratton.
- Weiner, B. (1985). *An attributional theory of motivation and emotion*. New York. Springer.

Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe

- Montada, L. 1978. Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1.
- Doenges, D. 1978. Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2.
- Montada, L. 1978. Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3.
- Montada, L. 1980. Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4.
- Dalbert, C. 1980. Verantwortlichkeit und Handeln. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5.
- Schmitt, M. 1980. Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6.
- Schmitt, M. & Montada, L. 1981. Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7.
- Montada, L. 1981. Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 1 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8).
- Schmitt, M. 1982. Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 2 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9).
- Dalbert, C. 1981. Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 3 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10).
- Schmitt, M. 1982. Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 4 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11).
- Schmitt, M. 1982. Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 5 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12).
- Dalbert, C. 1982. Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 6 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13).
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. 1982. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 7 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14).
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. 1982. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 8 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15).
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. 1982. Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 9 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16).
- Schmitt, M. & Gehle, H. 1983. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 10 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17).
- Montada, L. & Reichle, B. 1983. Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 11 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18).
- Reichle, B. & Dalbert, C. 1983. Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 12 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19).

- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. 1983. Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 13 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20).
- Dalbert, C, Schmitt, M. & Montada, L. 1983. Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 14 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21).
- Kreuzer, C. & Montada, L. 1983. Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. 1983. Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum). Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 15 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23).
- Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. 1984. Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 16 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24).
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. 1984. Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 17 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25).
- Montada, L. 1984. Feindseligkeit - Friedfertigkeit. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26.
- Montada, L. & Boll, T. 1984. Moralisches Urteil und moralisches Handeln. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. 1984. Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 18 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28).
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. 1985. Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 19 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29).
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. 1985. Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 20 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30).
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. 1985. Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie? Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 21 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31).
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. 1985. Thinking about justice and dealing with one's own Privileges: A study on existential guilt. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 22 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32).
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. 1985. Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 23 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33).
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. 1985. Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world. Trier: P.I.V. - Bericht Nr. 24 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34).
- Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. 1985. Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts. Trier: E.S. - Bericht Nr. 1 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35).
- Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. 1986. Existentielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan. Trier: E.S. - Bericht Nr. 2 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36).
- Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. 1986. Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I. Trier: E.S. - Bericht Nr. 3 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37).

- Montada, L. 1986. Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". Trier: E.S. - Bericht Nr. 4 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38).
- Dalbert, C. 1986. Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. Trier Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39.
- Montada, L. 1987. Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40.
- Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichte, B. 1987. Validierung von Selbstberichten über Fremdratings. Trier: E.S. - Bericht Nr. 5 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41).
- Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. 1988. Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42.
- Montada, L. 1988. Schuld wegen Wohlstand? Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43.
- Schneider, A. 1988. Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen. Trier E.S. - Bericht Nr. 6 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44).
- Montada, L. 1988. Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. 1988. Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46.
- Montada, L. & Schneider, A. 1988. Justice and emotional reactions to victims. Trier E.S. - Bericht Nr. 7 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47).
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. 1988. Existentielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48.
- Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. 1988. Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung. Trier: E.S. - Bericht Nr.8 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49).
- Montada, L. & Figura, E. 1988. Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50.
- Montada, L. 1989. Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst. Trier: Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51.
- Montada, L. & Schneider, A. 1990. Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen. Trier: E.S. - Bericht Nr.9 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52).
- Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. 1990. Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung. Trier E.S. - Bericht Nr.10 (= Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 53).
- Eibers, K. & Montada, L. 1990. Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse. Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54.
- Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. 1990. Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen. Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 55.
- Gehri, U. & Montada, L. 1990. Schutz vor Aids: Thematisierung in neuen Partnerschaften. Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56.
- Montada, L. & Albs, B. 1990. Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfallopfern. Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57.
- Schmitt, M., Kilders, M., Mösle, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. 1990. Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment. Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58.

- Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. 1990. Schicksal, Gerechte Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung. Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalben, C. 1990. Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60.

Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe

- Montada, L. 1977. Moralisches Verhalten. In: Herrmann, T., Hofstätter, P.R., Huber, H. & Weinen, F.E. (Ed.) Handbuch psychologischer Grundbegriffe. München: Kösel. p. 289-296.
- Montada, L. 1980. Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In: Mikula, G. (Ed.) Gerechtigkeit und soziale Interaktion. Berti: Huber. p. 301-329.
- Montada, L. 1980. Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In: Eckensberger, L.H. & Silbereisen, R.K. (Ed.) Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen. Stuttgart: Klett-Cotta. p. 237-256.
- Montada, L. 1981. Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In: Zsifkovits, V. & Weiler, R. (Ed.) Erfahrungsbezogene Ethik. Berlin: Duncker & Humblot. p. 67-88.
- Montada, L. 1981. Voreingenommenheiten im Urteil über Schuld und Verantwortlichkeit Trierer Psychologische Berichte 8, Heft 10.
- Schmitt, M. & Montada, L. 1982. Determinanten erlebter Gerechtigkeit. Zeitschrift für Sozialpsychologie 13,32-44.
- Dahl, U., Montada, L. & Schmitt, M. 1982. Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. Trierer Psychologische Berichte, Band 9, Heft 8.
- Dalbert, C. & Montada, L. 1982. Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. Trierer Psychologische Berichte, Band 9, Heft 9.
- Montada, L. 1982. Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In: Oerter, R., Montada, L. u.a. Entwicklungspsychologie. München: Urban & Schwarzenberg. p. 633-673.
- Montada, L. 1983. Moralisches Urteil und moralisches Handeln - Gutachten über die Fruchtbarkeit des Kohlberg-Ansatzes. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung (Ed.) Wehrpsychologische Untersuchungen 18(2).
- Montada, L. 1983. Delinquenz. In: Silbereisen, R.K. & Montada, L. (Ed.) Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen. München: Urban & Schwarzenberg. p. 201-212.
- Montada, L. 1983. Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In: Montada, L. Reusser, K. & Steiner, G. (Ed.) Kognition und Handeln. Stuttgart: Klett-Cotta. p.156-168.
- Montada, L. 1983. Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In: Jüttemann, G. (Ed.) Psychologie in der Veränderung. Weinheim: Beltz. p. 162-188.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. 1985. Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In: Albert, D. (Ed.) Bericht über den 34. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984. Band 1. p. 435-438.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. 1985. Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie 6,147-159.
- Montada, L., Dalbert, C., Reichte, B. & Schmitt, M. 1986. Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In: Oser, F., Althof, W. & Garz, D. (Ed.) Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen. München: Peter Kindt Verlag, p. 205-225.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. 1986. Thinking about justice and dealing with one's own Privileges: A study of existential guilt. In: Bierhoff, H.W., Cohen, R. & Greenberg, J. (Ed.) Justice in social relations. New York: Plenum Press, p. 125-143.

- Montada, L. 1986. Vom Werden der Moral. Wann wir wissen, was gut und böse ist In: Fischer, P. & Kubli, F. (Ed.) Das Erwachen der Intelligenz. Berlin: Schering. Aus Forschung und Medizin 1, Heft 1, Januar 1986.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. 1986. Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie 7,29-43.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. 1986. Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. SCHWARTZ. Zeitschrift für Sozialpsychologie 17,40-49.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. 1986. Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. Psychologische Beiträge 28,139-163.
- Dalbert, C. 1987. Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter. Regensburg: S. Roderer Verlag.
- Dalbert, C. 1987. Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. Psychologische Beiträge 29,423-438.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. 1987. Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. Psychologische Beiträge 29,596-615.
- Montada, L., Schneider, A. & Reichte, B. 1988. Emotionen und Hilfsbereitschaft In: Bierhoff, H.W. & Montada, L. (Ed.) Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft Göttingen: Hogrefe. p. 130-153.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. 1988. Ist prosoziales Handeln im Kontext Familie abhängig von situationalen, personalen oder systemischen Faktoren? In: Bierhoff, H.W. & Montada, L. (Ed.) Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft Göttingen: Hogrefe. p. 179-205.
- Montada, L. 1988. Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit Schweizerische Zeitschrift für Psychologie 47,203-216.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. 1988. Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In: Krampen, G. (Ed.) Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen. Göttingen: Hogrefe. p. 119-126.
- Montada, L. 1988. Verantwortlichkeitsattribution und ihre Wirkung im Sport. In: Schwenkmezger, P. (Ed.) Sportpsychologische Diagnostik, Intervention und Verantwortung. Psychologie und Sport 20,13-39.
- Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. 1989. Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. Psychologische Beiträge 4 (im Druck).
- Montada, L., Dalben, C. & Schmitt, M. 1989. Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen.
- Montada, L. & Maes, J. 1989. Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. Psychologische Beiträge (im Druck).
- Montada, L. 1989. Sozialisation zu Pflicht und Gehorsam. Politicum 42,16-21, Graz: Josef-Krainer-Haus.
- Montada, L. 1989. Bildung der Gefühle? Zeitschrift für Pädagogik 35,294-312.
- Montada, L. 1989. Strafzwecküberlegungen aus psychologischer Sicht. In: Pfeiffer, C. & Oswald, M. (Ed.) Strafzumessung - Empirische Forschung und Strafrechtsdogmatik im Dialog. Stuttgart: Enke-Verlag, p. 261-268.
- Montada, L. & Schneider, A. 1990. Justice and emotional reactions to the disadvantaged. Social Justice Research Vol. 3, No. 4,313-344.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. 1989. Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie 36,274-291.
- Schmitt, M. (1990). Further evidence on the invalidity of self-reported consistency. In P.J.D. Drenth, J.A. Sergeant & R.J. Takens (Eds.), *European perspectives in psychology* (Vol. 1, pp. 57-68). New York: Wiley.
- Montada, L., Schmitt M. & Dalbert, C. (1990). Prosocial commitments in the family: Situational, personality, and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social Systems* (pp. 177-203). Toronto: Hogrefe.

- Montada, L. & Schneider, A. (1990). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social Systems* (pp. 58-81). Toronto: Hogrefe.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). The effects of aggregation across and within occasions on consistency, specificity, and reliability. *Methodika*, 4,58-94.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent state-trait models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24,427-445.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1990). Beyond intuition and classical test theory: A reply to Epstein. *Methodika*, 4,101-107.
- Schmitt, M. (1990). Zur (mangelnden) Konstruktvalidität von Konsistenz-Selbsteinschätzungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11,149-166.
- Montada, L. 1991. Understanding prosocial commitment in different social contexts. In S.P. Oliner & P. Oliner (Eds.), *Embracing the other: Philosophical, psychological and historical perspectives*. New York: New York University Press.
- Montada, L. 1991. Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.- H. Philipp, & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood*. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.